

erschienen in: *newsletter MODERNE*.  
Zeitschr. des Spezialforschungsbereichs *Moderne – Wien und Zentral-europa um 1900*, 6. Jg., H. 1 (März 2003), p. 30f.

1 Putnam, Hilary: *The Collapse of the Fact/Value Dichotomy and other Essays*. Cambridge: Cambridge UP 2002, p. 63.

Die Werte sind im Vormarsch. Es ist kein Zufall, dass in einer Zeit, in der zumindest in der westlichen Welt die Macht des Kommerzes politische und kulturelle Besonderheiten konsequent einebnet, Gegenkräfte wach werden, die (im Sinne Odo Marquards) »kompensatorische« Anker auswerfen. An Werten kann man sich festhalten, sie sollen Identität definieren und Zusammenhalt bewahren helfen. Werte siedeln allerdings in einem begrifflich weit gefassten und keineswegs klar umrissenen Feld. Wir alle lassen ein Alltagsverständnis dafür erkennen, welche Werte es gibt und wozu wir an ihnen festhalten. Wenn man aber die Verwendungsweisen des Wertbegriffs in den unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen näher betrachtet, beginnt sich die vermeintliche Klarheit rasch aufzulösen. So bot das Symposium Gelegenheit, den Wertbegriff aus der Perspektive verschiedener Wissenschaften, etwa der Philosophie, Soziologie, Ökonomie oder Psychologie, zu beleuchten.

Die soziologischen Beiträge zeigten etwa, dass die zeitgenössische sozialwissenschaftliche Wertediskussion vielfach mit Kulturkritik gleichzusetzen ist. Welche Werte lässt uns eine Welt, in der die meisten unserer sozialen Beziehungen durch »Marktcharaktere« getragen werden, noch übrig? So können wir von der Soziologie lernen, dass Wertaussagen und Tatsachenaussagen doch nicht so grundsätzlich verschieden sind, wie manche philosophische Positionen dies nahe legen. Soziale und historische deskriptive Befunde setzen bestimmte Werthaltungen nicht nur voraus, sondern sind selbst »invariably ethically colored«.<sup>1</sup>

Die philosophischen Beiträge befragten u.a. die Objektivierbarkeit und den ontologischen Status von Werturteilen. Welche Stellung haben Wertaussagen im Gegensatz zu faktischen Aussagen, welches Vermögen lässt uns Werte als solche erkennen, auf welche Art und Weise sind Werte handlungsleitend? Diese Grundsatzreferate zeigten, dass sich die zeitgenössische Philosophie mittlerweile von der lange hochgehaltenen Meinung, Werturteile seien bestenfalls Ausdrücke für Emotionen oder Vorschriften, über die sich nichts Vernünftiges sagen ließe, verabschiedet hat. Philosophische Reflexionen über Werte können für alle Erdenbürger relevant sein.

Dass innerhalb der einzelnen Disziplinen keineswegs einmütiges Kopfnicken herrscht und dass insbesondere zwischen den Disziplinen noch zahlreiche Verständigungsprobleme ausgeräumt werden müssten, zeigten die mitunter lebhaften Diskussionen im Anschluss an die Beiträge. Und wer bereit war, auch den Samstagvormittag der Wertediskussion zu widmen, erfuhr, dass vermeintlich trockene juristische Beiträge durchaus amüsant und äußerst anregend sein können.